



Statement der Lebenshilfe Offenburg-Oberkirch e.V.

Behindertenhilfe und Flüchtlingshilfe – von der Kosten- zur Nutzendiskussion

Flüchtlingshilfe – Alle reden von Kosten. Wir reden von Nutzen.

Die Lebenshilfe Offenburg-Oberkirch fordert, bei der Flüchtlingshilfe den Social Return on Investment zu berücksichtigen. Denn letztlich profitiert unsere Gesellschaft von der Flüchtlingshilfe. Ohne diese nüchterne Sachlichkeit bleibt immer nur der Appell an Menschlichkeit und Solidarität. Emotionen werden mit der Zeit weniger, Fakten bleiben.

Social Return on Investment – Mehrwert für die Gesellschaft

Als Lebenshilfe kennen wir die Kostendiskussion in Bezug auf die Transferleistungen in der Behindertenhilfe. Hier haben wir den Social Return on Investment bereits 2011 durchdekliniert mit dem Ergebnis: Jeder Euro kommt verzinst zurück. Das Geld verschwindet nicht in einem schwarzen Loch. Im Gegenteil. Die Nachfrage nach Sach- und Dienstleistungen steigt, Arbeitsplätze entstehen, was wiederum Steuern und Beiträge erzeugt. Selbst die FAZ resümierte im Oktober 2014: „Es ist ein Vorurteil, dass Menschen mit Behinderung den Staat nur Geld kosten. Die Arbeit der Behinderten mehrt den Wohlstand der Gesellschaft.“

Tun wir etwas für Behinderte, tun wir etwas für die Gesellschaft.
Tun wir etwas für Flüchtlinge, tun wir etwas für die Gesellschaft.
Wir tun etwas für ALLE.

Mal andersherum: Flüchtlingshilfe, ein Konjunkturprogramm

Die Ausgaben für die Flüchtlingshilfe bleiben in der Region. Das Geld fließt zurück in unsere Gemeinschaft:

- Taschengeld für Asylbewerber ist Kaufkraft, die vor Ort bleibt, bei Einzelhandel, Bäcker, ...
- Sachleistungen sind Waren, die bei Unternehmen gekauft wurden, die Steuern zahlen, die Mitarbeitern Löhne bezahlen, die wiederum Ware beziehen...
- Viele Immobilien waren vorher ungenutzt. Die Eigentümer versteuern die Einnahmen. Die Handwerker erhalten zusätzliche Aufträge zur Instandsetzung oder -haltung.
- Unterkünfte (Häuser, Container, Zeltstädte) sind gut für die Bilanz der Hersteller, Zulieferer, Handwerker, die Steuern bezahlen, Menschen beschäftigen, Ware beziehen...

Je schneller wir Asylsuchende arbeiten lassen, umso schneller wird der SROI positiv. Wir haben in unserer durchökonomisierten Welt aktuell durch die Studie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsförderung (ZEW) im Auftrag der Bertelsmann Stiftung gelernt, dass jeder in Deutschland lebende Ausländer im Durchschnitt mehr als 3.000 Euro Überschuss in unsere Sozialkassen erwirtschaftet und dass das Argument mit dem Zuzug in unser Sozialsystem mithin falsch ist.

Werden Asylsuchende Teil unserer Gesellschaft, stärken sie unser Sozialsystem und erhalten unsere wirtschaftliche Stärke.

Derzeit gibt es in Deutschland mehr als 500.000 offene Stellen und tausende unbesetzte Ausbildungsplätze. Nicht ausgeschöpftes Potential! Würden die freien Stellen nur zur Hälfte besetzt, wären die Einnahmen in Steuer- und Rentenkasse enorm und dem demografischen Wandel würde entgegengesteuert werden. Deutschland ein Einwanderungsland, mit auch noch in 2030 bezahlbaren Sozialsystemen.

Ökonomisch könnten allenfalls sogenannte „Allokationsverluste“ gelten, die sich lediglich aus der Fragestellung nach der optimalen Verwendung von Mitteln ableiten lassen. So es diese Verluste gibt, sind es marginale (Ethik-)Kosten, denen wir einen ideellen Nutzen entgegenstellen: Viele Flüchtlinge haben ihre Familien in ihren Heimatländern zurückgelassen. Wenn diese Menschen in einigen Jahren wieder zurückkehren, nehmen sie demokratisches Bewusstsein und die Idee eines funktionierenden Sozialstaates mit. Eine Stärkung der Demokratie und Stabilität für Syrien, Irak, für den halben Kontinent Afrika.

Flüchtlingshilfe ist Investition in unser ALLER Zukunft.